

Catoptria müllerrutzi Wehrli

(Lepid. Pyral.)

Von Hermann Pfister

Immer, wenn uns der Reiseweg über den Col du Galibier führt, denke ich an den kleinen hübschen schwarzweißen Schmetterling, der mir vor vielen Jahren hier zum ersten Male begegnete, *Catoptria* (*Crambus*) *müllerrutzi* Wehrli. Ich habe dann noch oft nach dem etwas geheimnisvollen Tierchen gesucht, das bisher wohl nur wenigen Freunden der Kleinschmetterlinge begegnet ist und fast allen den vielen Sammlungen, die ich bisher sah, fehlt. Die meisten Autoren sehen in ihm die westalpine Subspezies von *C. zermattensis* Frey, doch darüber später. Bei meinen Fahrten fand ich beide und habe ihr Verhalten in ihren hochgelegenen Lebensräumen beobachtet. *C. zermattensis* Frey fanden wir — abgesehen von einem Zufallsfund in den Mittagsstunden — nur nachts am Licht, wobei sie sich an der Leinwand ziemlich ruhig verhielt. *C. müllerrutzi* Whli. dagegen trafen wir nur während des Sonnenauf- bzw. untergangs an, mit jeweils etwa einer Stunde Flugzeit. Zu diesen Zeiten fliegen die Männchen in sausendem Zickzackflug in geringer Höhe über dem Boden trockener, hängiger Felsheiden. Man sieht sie kaum kommen, plötzlich sind sie da — ein kleiner schwarzweißer Blitz — und schon hat man sie wieder aus den Augen verloren. Wir fingen nur Männchen, den Flug der Weibchen konnten wir nicht beobachten, auch nicht zu anderen Tageszeiten oder nachts am Licht. Der ungestüme Flug der Männchen — ähnlich dem der nicht ganz so lebhaften *Catoptria maculalis* Zett. — hat zur Folge, daß sich die Tierchen schnell beschädigen und man zwar farbfrische, aber kaum ganz einwandfreie fransenreine Stücke findet, so daß trotz aller Mühe die Serie meiner Sammlung gerade ein dutzend leidlich erhaltener Exemplare umfaßt. Sie sind wenig variabel und von *zermattensis* so stark verschieden, daß wir es m. E. sowohl nach der Erscheinung wie nach den Lebensgewohnheiten mit zwei recht differenzierten Arten zu tun haben. *C. zermattensis* ist immer wesentlich größer — etwa wie *conchellus* Schiff. —, *C. müllerrutzi* ist konstant kleiner — etwa wie *C. pinellus* L. *C. zermattensis* ist ziemlich hell graubraun mit vorherrschender Weißzeichnung auf den Vorderflügeln und hellgraubraunen Hinterflügeln mit einfarbig schneeweißen Fransen. *C. müllerrutzi* ist schwarz — etwa wie *luctiferellus* Hb. — mit zwar ähnlich angelegter Zeichnung mit viel weniger, aber scharfen, kontrastreichen Weißelementen. Die Hinterflügel sind ebenfalls dunkel schwärzlich gefärbt mit hellen, in der Außenhälfte schwarzen, also nicht einfarbigen Fransen. Ähnliche Farbunterschiede sind bei Stirn und Palpen festzustellen, wenn auch in einiger Variabilität, wie mein nicht allzu umfangreiches Material (5 *zermattensis*, 12 *müllerrutzi*) zeigt. Jedenfalls ist bei diesen *zermattensis* die Stirn immer weiß, die Palpen, von oben gesehen, ebenfalls. Bei *müllerrutzi* sind diese Partien meist ganz schwarz. Ob die Genitalien konstante Unterschiede zeigen, müßten Reihenuntersuchungen zeigen. Der Aussagewert eines oder nur weniger Präparate hat sich in vielen Fällen erfahrungsgemäß als recht problematisch erwiesen und man hat wohl nie ein gutes Gefühl, wenn Taxierungen oder gar Neube-

schreibungen an Hand von Feststellungen vorgenommen werden, die nur auf einem oder wenigen Präparaten beruhen. Bisher hat diese Art der Aufstellung „neuer“ Arten oft und oft einen hervorragenden Beitrag dazu geleistet, das Heer der Synonyma zu vergrößern und Verwirrung zu stiften. Verzeihen Sie mir, lieber Leser, wenn Sie anderer Meinung sind.

Aber zurück zur Person unseres Falters. *C. müllerrutzi* gehört zu den am wenigsten bekannten Crambiden Europas. Die Typen wurden am 28. 7. 1923 am Mont Gelas in den Alpes maritimes gefangen und von Wehrli in der Deutschen Ent. Ztschr. „Iris“, 38. Jhrg., 1924, p. 96 als neue Art beschrieben. Die erwähnten Unterschiede gegenüber der nächstverwandten *C. zermattensis* lassen auf den ersten Blick den Gedanken an Artgleichheit gar nicht aufkommen, auch sind innerhalb der Gattung *Catoptria* Hb. so starke habituelle Verschiedenheiten im subspezifischen Bereich nicht bekannt.

Bleszynski, der viel zu früh verstorbene Crambiden-Spezialist, hielt *müllerrutzi* zunächst für bona species, da ein untersuchtes Stück aus Zermatt, das Wehrli als *müllerrutzi* bezeichnet hatte, den für *zermattensis* typischen Apikaldorn des Aedoeagus vermissen ließ. Doch ist bekannt, daß diese Chitinstrukturen bei der Kopulation nicht selten verloren gehen und dann manchmal in der weiblichen Bursa wiedergefunden werden. In der Tat wurde dann bei einem weiteren von Bleszynski untersuchten *müllerrutzi*-♂ aus den Alpes maritimes ein solcher Aedoeagus-Dorn gefunden, allerdings deutlich kleiner als bei *zermattensis*. Zusammen mit den tiefgreifenden biologischen und habituellen Unterschieden könnte dies durchaus der Beweis für Artselbständigkeit sein. Sollten überdies *zermattensis* und *müllerrutzi* bei Zermatt wirklich gleicherorts vorkommen — was noch weiterer Bestätigung bedarf — wäre ohnehin kein Zweifel an dieser Auffassung mehr möglich.

Im Band I der „Microlepidoptera Palaeartica“ stellt Bleszynski *müllerrutzi* zwar noch als Subspezies zu *zermattensis*, hält aber die Artfrage „mangels Material“ ausdrücklich für unentschieden.

Die Art scheint in ihren Lebensräumen nicht häufig zu sein. Als mir das erste Stück in den ersten Augusttagen 1962 begegnete, früh am Morgen bei Sonnenaufgang, suchte ich auf dem taunassen Hang in etwa 2500 m Höhe lange nach dem zweiten und fand nichts mehr. Es dauerte lange bis zum nächsten Treffen am 10. 8. 69 am gleichen Platz trotz fast alljährlicher Nachsuche auf dem Col du Galibier. Wieder nur ein Stück! In den nächsten Jahren wieder nichts bis zum 5. 8. 74. In der Nähe des Tunnels auf der Paßhöhe, das die Verbindung zwischen den Départements Haute Savoie und Hautes Alpes herstellt, finden sich trockene, von Felspartien durchsetzte Hänge, auf denen wir den Falter in der vorgeschilderten Weise, morgens mehr, abends weniger, in einiger Zahl beobachten konnten.

Das bisher überhaupt festgestellte Verbreitungsgebiet ist relativ klein. L h o m m e gibt lediglich einige Hochlagen der Westalpen an, offensichtlich durchwegs Einzelfunde, da für die wenigen Fundstellen in den Départements Hautes Alpes, Basses Alpes, Alpes maritimes und Savoie jeweils nur ein Gewährsmann angegeben ist. Am Galibier hat L h o m m e die Art bereits selbst — also vor 1935 — festgestellt. Anzunehmen ist das Vorkommen auch in den angrenzenden italienischen Gebieten (Argentera, Monte Viso u. a.). Die Feststellung ist wegen der Lebensgewohnheiten und der anscheinend eng begrenzten Lebensräume schwierig. In neuerer Zeit fand H i n t e r h o l z e r

das Tier ebenfalls in der ersten Augushälfte auf dem Col de la Cayolle, wo sich vor allem auf der Südseite geeignete Biotope vorfinden.

In Gesellschaft von *müllerrutzi* fanden wir zur gleichen Zeit unter vielem anderem folgende Falterarten: *Parnassius phoebus sacerdos* Stich. (hfg.), *Colias phicomone* Esp. (s. hfg.), *Pontia callidice* Esp. (einzeln), *Euphydryas cynthia alpicola* Galv. (einzeln), *Boloria napaea* Hffm. (isis Hb.), (hfg.), *Boloria pales palustris* Frhst., *Agriades glandon* Prun. (*orbitulus* Esp., hfg.), *Albulina orbitulus* Prun. (*pheretes* Hb. einzeln), *Polyommatus eros* O. (hfg.), *Endrosa ramosa* F. (s. hfg. in einer besonders kleinen Form), *Arctia flavia* Fuessl. (1 St.), *Chelis maculosa* Germ. (n. selt.), *Euxoa culminicola* Stgr. (s. hfg.), *Standfussiana wiskotti* Stdfs. (einzeln) und *lucernea* L. (mehrfach), *Rhyacia helvetica* B. (s. hfg.), *Chersotis larixia* Gn. (mehrfach), *Autophila hirsuta* Stgr. (einzeln), *Calostigia stilpna* Prout (einzeln), *Elophos occidentalis* Obth. (hfg.), *Psodos coracina* Esp. (hfg.), *Pygmaena fusca* Thnbg. (s. hfg.), *Catoptria intermediella* M. R. (hfg.), *Argyroploce scoriana* Gn. (hfg.), *Sattleria dzieduszykii* Now. (mehrfach), *Plutella geniatella* Z. (einzeln).

Was mit den *müllerrutzi*-Männern los ist, wissen wir nun, jetzt wollen wir noch ihren Weibern auf die Schliche kommen. Das wird nicht ganz leicht werden.

Anschrift des Verfassers:

Hermann Pfister, 867 Hof (Saale), Hermann-Löns-Str. 29

Ergebnisse der Untersuchungen der von J. Pérez 1913 im „Bol. de la Real Soc. Esp. de Hist. Nat.“ beschriebenen *Nomada*-Arten

(Hymenoptera, Apoidea)

Von Maximilian Schwarz

In der vorliegenden Arbeit behandle ich die von Pérez 1913 beschriebenen Arten. Dank der freundlichen Unterstützung von Frl. Dr. S. Kelner Pillaut vom Museum Paris, der ich an dieser Stelle bestens danke, war es mir möglich, alle Arten aufzufinden und zu klären. Weiters gilt mein Dank Herrn P. M. F. Verhoeff für die Zusendung interessanten Materials.

Nomada excellens Pérez, 1913

N. excellens. — J. Pérez, Bol. Real Soc. Esp. Hist. Nat., 13, p. 823—825, ♀, ♂. Lectotypus: coll. auct. Museum Paris.

Mir lagen 2 ♀♀ und 1 ♂ aus der Sammlung des Autors vor. Die Art wird unter der Katalognummer „2020“ geführt. Alle Tiere stammen aus Barcelona „Barcel“; die Weibchen wurden im Juni, die Männchen im Mai gefangen. Ein Weibchen bezeichne ich als Lectotypus, das zweite Weibchen als Paralectotypus und das Männchen als Allolectotypus.

Der Name *excellens* wurde bereits 1903 von Cockerell vergeben. Für *Nomada excellens* Pérez führt Cockerell 1917 den Namen *Nomada barcelonensis* Cockll. ein.